

Pastoralkonzept der Pfarre Mauer

Gemeinde St. Erhard und Gemeinde am Georgenberg

Zielsetzungen für die aktuelle Arbeitsperiode

Dieses Dokument ist ein Auszug aus dem Pastoralkonzept der Pfarre Mauer, das sich nur auf die Zielsetzungen in den einzelnen Bereichen fokussiert. Dieses Dokument setzt die Kenntnis der aktuellen IST-Situation voraus.

Die Vollversion des Pastoralkonzeptes besteht aus der Beschreibung der IST-Situation für die einzelnen Teilbereiche mit den jeweilig zugehörigen Zielsetzungen pro Arbeitsbereich und ist als eigenständiges Dokument verfügbar.

2 Organisationsstruktur

- Wir wollen uns an den Qualitätsmerkmalen orientieren:
 - Bevollmächtigende Leitung
 - Gabenorientierte Mitarbeiterschaft
 - Zweckmäßige Strukturen
 - Ganzheitliche Kleingruppen (Wir handeln als Gemeinschaft)
 - Liebevolle, wertschätzende Beziehungen (Wir schaffen Raum für alle)
- Wir berücksichtigen das Subsidiaritätsprinzip unserer organisatorischen Einheiten:
- Entwicklungsraum – Pfarre (PGR) – Gemeinde (GA/LT) – Ausschüsse/Kreise/Projektteams
- Jede/r sollte sich in die Gemeindegarbeit einbringen können – Jede/r nach ihren/seinen Fähigkeiten
- Organisationsstrukturen müssen einfaches, reibungsfreies Arbeiten unterstützen und ermöglichen können.
- Wir handeln nach Festlegung der Vorgangsweise entsprechend im jeweiligen betroffenen Team.

3 Spirituelle Verankerung

- Wir orientieren uns an der Botschaft Jesu.
 - „Fürchtet euch nicht!“ (Lk 2,10)
 - „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!“ (Phil 4,4)
 - „Ich bin gekommen damit sie das Leben in Fülle haben.“ (Joh 10,10)
 - „Kommt her zu mir, die ihr euch mit so vielem abmüht und oft bedrückt seid. Bei mir werdet ihr Ruhe finden.“ (Mt 11,28)
 - „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ (Joh 15,5,)
 - „Kommt her, mir nach!“ (Mk 1, 17)
 - „Dies trage ich euch auf, dass ihr einander liebt.“ (Joh 15,17)
 - „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ (Lk 22, 19)
- Wir wollen im Rahmen verschiedener Bildungsangebote die Botschaft Jesu immer besser kennenlernen und für uns ins HEUTE übersetzen.
- Wir wollen Jesus als unseren tagtäglichen Wegbegleiter Raum geben, und uns darüber austauschen (Eherunden, Familienrunde, spirituelles Teegespräch, Vertiefungs-Abende, ...).
- Wir wollen den spirituellen Schatz der Kirche pflegen und gleichzeitig die spirituelle Selbstbestimmung der Gläubigen schützen.
- Wir wollen mit unseren Talenten sinnsuchenden Menschen entgegengehen und zum Austausch über Lebensthemen, „über Gott und die Welt“ einladen.

4 Verkündigung

- Wir wollen eine einladende Gemeinschaft sein, jede/r darf seine Talente einbringen,
- die pastoralen Angebote wollen wir den Bedürfnissen der gottsuchenden Menschen anpassen.
- Wir verkünden Jesu Botschaft durch unser gläubiges Leben unseren Mitmenschen – „notfalls auch mit Worten.“ (Papst Franziskus)
- Wir streben niederschwellige Angebote an, die Menschen den Schritt auf Gott hin erleichtern (Kirchenbesichtigung, Lange Nacht der Kirchen, Jesus geht zum Heurigen, Valentinssegnen, Jubiläumsmessen, Sternsinger, Gebetsabend für Verstorbene, Taize-Abende,...).
- Wir werden durch den Kontakt mit Gemeinschaften in unserem Pfarrgebiet die Liebesbotschaft Jesu verkünden.
- Neue Formate einer „Kirche hinaus“ werden wir ausprobieren.
- Wir leben in tätiger Solidarität mit der Vielfalt der Christen und Christinnen der Weltkirche
- Ein großes Anliegen ist uns das ökumenische Miteinander, darum soll diese Anliegen auch vielfältig in die Tat umgesetzt werden.
- Wichtig ist uns eine bunte Vielfalt an Glaubenszeugnissen in unseren Gottesdiensten.
- Jugend hat Vorrang:
Wir wollen gezielte Aktionen setzen, um Jugendliche (mehr) einzubinden – diese Aktionen sind kein Selbstzweck, sondern haben die Grundausrichtung auf Glaubensverkündigung und Vertiefung:
 - multireligiöses Fest mit den Pfadfindern
 - Schulen: Kontakt intensivieren —> zu Projekten einladen (siehe Kapitel 7/ Schulpastoral)
 - Weltjugendtreffen
 - Ministranten-Begleitung
 - überregionale Vernetzung (ZiWoLi)
 - 72 h ohne Kompromiss (2020)
 - Social days (Fokolar-Bewegung)
 - ev. in ein Pflegeheim gehen (nicht gerade zu Weihnachten oder Ostern)

5 Liturgie

- Ob St. Erhard oder Georgenberg, jede/r ist da wie dort herzlich willkommen.
- Wir schätzen die vielfältige liturgische Gestaltung durch ein großes Team an Textvorbereitenden, Wortgottesdienstleitende, Musikgruppen. Sie alle sind für den Priester eine wichtige Unterstützung.
- Das gemeinsame Priestertum ist uns ein großes Anliegen.
- Wir beziehen Kraft und Orientierung aus dem Glauben an Jesus Christus und laden bewusst zum Mitfeiern ein.
- Spezieller Fokus der Ausrichtung der Liturgie auf Kinder, Jugend und Familien

6 Caritas

Ausgangspunkt

Als Basis dient (1) der IST Zustand gemäß Pastoralkonzept sowie (2) das Protokoll des Caritas Ausschusses (St. Erhard & Georgenberg) vom Juni 2018, das sich nochmals im Anhang befindet.

Ziele - Rahmen

- Caritas – als gelebte Nächstenliebe – hilft Bedürftigen hier in unseren Gemeinden aber auch über die Grenzen von Wien hinaus.
- Ein Schwerpunkt wird sein, geeignete spirituelle Angebote für Caritas Mitarbeiter unserer Teilgemeinden zu finden. Caritas Arbeit soll uns selbst bereichern und nicht als lästige Terminpflicht aufgrund eines schlechten Gewissens verstanden werden.
- Ein zweiter Schwerpunkt soll sein, die Caritasarbeit besser in der Gemeinde zu zeigen, um mehr Aufmerksamkeit und Interesse auch zur Mitarbeit zu erreichen. Auch die Leistung der Caritas Mitarbeiter soll wertschätzend gewürdigt werden.
- Was wir nicht wollen: ungefiltert weitere Projekte anfangen, die nur zusätzliche Last auf die Schultern der bereits engagierten Mitarbeiter packt und knappe finanzielle Ressourcen mit der Gießkanne zu verteilen (hat jemand gute Ideen und kümmert sich um die Umsetzung, so ist der Caritas Ausschuss offen!)

7 Gemeinschaften

Pflegeheime/ Pensionistenheime als kirchlicher Ort

- Pensionistenheim Rosenhügel
- Haus der Barmherzigkeit "Am Maurer Berg St. Josef"

Es geht nicht nur um seelsorgliche Betreuung, es geht darum diese Häuser als genuine Ort kirchlichen Lebens zu erfassen und zu fördern. (Ähnliches gilt auch für die folgenden Punkte)

Die wöchentlichen Gottesdienste stellen einen Schwerpunkt der Seelsorge und des spirituellen Lebens dar. Da unsere Pensionistenwohnhäuser immer stärker die Generation 80+ beherbergen, ist das für die meisten BewohnerInnen des Hauses die einzige Möglichkeit einen Gottesdienst zu besuchen. Hierbei sind vertraute Lieder und Symbole (Weihwasser, Glocke...) hilfreich. Die aktive Teilnahme der BewohnerInnen an der Gestaltung stärkt deren Selbstvertrauen. Auch Angehörige und Besucher von außerhalb sind willkommen und helfen bei der Gemeinschaftsbildung und Gestaltung der Gottesdienste mit.

Eine sehr wichtige Bedeutung kommt auch der Krankensalbung zu. Auch hier wird der Kontakt zur Pfarre von den Angehörigen geschätzt, die vielleicht dadurch auch wieder einen Zugang zu Glaube und Kirche finden, eventuell auch durch das Gestalten der Begräbnisfeierlichkeiten.

Die Entstehung von Bibelgruppen, Gebetsrunden, Singkreisen und dergleichen ist nach Kräften zu fördern. Denn gerade im Alter steigt die religiöse Sehnsucht nach einem liebzugewinnenden Gott in Jesus Christus, der die Sprache betagter Menschen spricht.

Informationen, Plakate, Einladungen von Veranstaltungen im Pfarrgebiet sind zu begrüßen, können aber den lebendigen Kontakt und Besuche von Mitarbeitern nicht ersetzen.

Schulpastoral

Im Pfarrgebiet liegen 10 Schulen, davon sind 4 katholische Privatschulen. Darin liegen gleichermaßen Chance und Auftrag für die Pastoral, deren **Ziele** lauten:

- Menschen (in den Schulen) für religiöse Themen zu sensibilisieren
- Das Interesse der Kirche, insbesondere der Pfarre, an den Schulen und den Menschen, die dort sind, zu manifestieren.
Kontakt- und Dialogbereitschaft zeigen, auf unterschiedlichsten Ebenen.
- Aufmerksam beobachten und hinhorchen, welche Bedürfnisse da sind, diese am Anderen (an den Kindern, Jugendlichen und deren Begleitern) erkennen: Welche Aufgabe ruft uns als Christen und „...was ist jetzt dran?“
Wertschätzende Wahrnehmung der PädagogInnen, besonders ReligionslehrerInnen und ihres wertvollen Einsatzes.
- Das Gemeinsame suchen, in unterschiedlichen Formen und Anlässen; unsere Dienste anbieten. Situationsgerechte Aktivitäten anbieten (z.B. Kirchenführungen)
Die Priester sollen mit besonderer Sensibilität für die regelmäßigen seelsorglichen Aufgaben und punktuellen Anrufe zur Verfügung stehen.

Jesus,
wir würden dich gern zu unseren Freunden mitnehmen.
Und wir laden dich ein, mit uns in die
„Karl-Schubert-Schule für seelenpflegebedürftige Kinder und Jugendliche“
und in die
„Dr. Adolf Lorenz Schule für körperbehinderte Kinder“ zu gehen.
Dieses Gebet wurde beim Emmaustag 2017 formuliert.

Ordensgemeinschaften/ Fokolar-Bewegung

Die Präsenz von mehreren Ordensgemeinschaften (Servitinnen; Ursulinen samt Gästen; Missionarinnen Christi) und Angehörigen der Fokolar-Bewegung (Heudörfelgasse 46 und – im Gebiet der Erlöserkirche – das Mariapolizentrum/dialog.hotel.wien) beschenken uns zusätzliche kirchliche Orte, Charismen, Inspirationsquellen... und zugleich Aufgaben und Chancen für die Pastoral.

Kindertagesheime

Der Kontakt zwischen Mitarbeitern der Pfarre und unseren* Kindertagesheimen ist sozusagen lebensnotwendig für beide Seiten. Die Kinder sind unsere Zukunft und sie brauchen Gesten und Worte, die ihnen das von unserer Seite her unmissverständlich verdeutlichen.

*Neben den Einrichtungen der kirchlichen Nikolausstiftung gibt es auch solche in nicht-kirchlicher Trägerschaft im Pfarrgebiet. Hier braucht es Fantasie und Expertise, um Kontakte herzustellen.

8 Gemeindeschwerpunkte

Präambel zum Thema Missbrauch

Wir achten auf eine gleichmäßige Verteilung von Aufgaben innerhalb unserer Gemeinden, damit es nicht zur Überbelastung und Machtanhäufung einzelner Haupt- oder ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen kommen kann.

Wir versuchen durch ein wertschätzendes und geschwisterliches Miteinander autoritären Bestrebungen entgegenzuwirken.

Es ist uns ein großes Anliegen, dass unsere geweihten und nicht geweihten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter soweit möglich, in gesunde familiäre Gemeinschaften bzw. in Ehe- und Priesterrunden eingebunden sind.

Wir achten auch darauf, dass alle für ihre Tätigkeiten ausreichende Wertschätzung und Anerkennung erhalten und keiner das Gefühl haben muss, ausgenutzt und benachteiligt zu sein oder irgendwie zu kurz zu kommen.

Sollte dennoch jemand distanzloses Verhalten beobachten, wollen wir es sofort im jeweiligen Gemeindeausschuss oder im Pfarrgemeinderat thematisieren und kompetente Hilfe anfordern.

Ziele der Gemeinden

Die Erarbeitung der spezifischen Gemeindeschwerpunkte erfolgt jeweils im GA/LT und ist daher nicht Gegenstand des Pastoralkonzepts.

9 Kommunikation

- Die Öffentlichkeitsarbeit bzw. der KIK will Dienstleister sein für andere Teams, um über die Aktivitäten in den Teilgemeinden in angemessener Form zu informieren.
- Wir wollen dafür zeitgemäße Kommunikationsmedien und Mittel verwenden, um auch die Aktualität und die Lebendigkeit und die Dynamik unseres Gemeindelebens zu unterstreichen.
- Unsere Informationen sind aktuell und ansprechend gestaltet und laden ein, sich mit Themen auseinander zu setzen oder an Veranstaltungen teilzunehmen.
- Wir wenden uns mit unseren Medien entweder
 - an die Mitglieder der Teilgemeinde oder der Pfarre/des Pfarrverbandes oder
 - darüber hinaus an andere Personenkreise in unserer Region, um mit ihnen in Kontakt zu kommen und um ihre Aufmerksamkeit für unsere Aufgaben und Ziele zu werben.
- Wir streben ein weitgehendes Miteinander bei der Durchführung der dafür notwendigen Aktivitäten an, um die Zusammenarbeit der Teilgemeinden zu festigen und durch Meinungsaustausch sich gegenseitig mit Ideen zu befruchten.

Elektronische Medien / Homepage

- Wir wollen eine frische, ansprechende Homepage für alle Gemeindemitglieder und Interessenten der Gemeindearbeit mit aktuellen (vollständigen, richtigen) Informationen anbieten.
- Wir wollen dabei auch die mobile Nutzung des Mediums (Tablett, Handy) unterstützen
- Wir wollen eine effektive Terminverwaltung für unsere Pfarre/Entwicklungsraum realisieren.
- Die Nutzung von sozialen Netzwerken wird in Erwägung gezogen, wenn sich ein Ausreichendes Team für die Umsetzung und die fortlaufende Inhaltspflege findet. Hier bewirkt mangelnde Aktualität und Lebendigkeit mehr Schaden als Nutzen.

Printmedien

- Wir brauchen ein Set and Printmedien (Folder, Informationshefte, Plakate, etc.) um die Gemeinde / Pfarre / Entwicklungsraum für Außenstehende interessant und einladend zu machen.
- Die Gemeinde-Zeitung mit aktuellen Informationen zum Gemeindeleben soll die jeweiligen Gemeindemitglieder ansprechen, sich aktiv am Gemeindeleben zu beteiligen.
- Zeitnah erscheinende Terminblätter und Event-Folder werden zusätzlich genutzt, um auf künftige Termine hinzuweisen.
- Mindestens einmal pro Jahr wollen wir in geeigneter Form (mittels eigener gemeinsamer Zeitung oder Beiträgen in den Gemeindezeitungen, etc.) unsere Verbundenheit und Zusammenarbeit innerhalb der Pfarre (ggf. später Entwicklungsraum) unterstreichen.

11 Organisation / Büro / Verwaltung

Organisation

Der GEO-Organisationskreis kümmert sich um Bauliches, Terminliches, Räumliches, Personelles. Vieles wird aus Eigenleistung der Mitarbeiter des Organisationskreises erbracht. Ein ähnliches Modell könnte in Zukunft eventuell auch in STE gefördert werden.

Büro und Verwaltung

Für die administrativen Tätigkeiten werden im Sekretariat der Pfarre Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen über echten Arbeitsvertrag angestellt.

- Sie sind mobil und flexibel in der Erfüllung der Aufgaben – Hand in Hand mit einer zukünftig eventuell erweiterten Aufgabenbeschreibung
- Das Wissen soll gestreut werden, damit auch in Zeiten von Urlaub oder Krankenstand einer Sekretärin die Aufgaben kompetent erfüllt werden können.
- Klare Regelungen für Verantwortlichkeiten werden von den Vorgesetzten vorgegeben.

Eventuell erforderliche Anpassungen an den zukünftigen Entwicklungsraum / Pfarrverband sind in naher Zukunft anzudenken.

12 Finanzen / Liegenschaften / Immobilien

Finanzen

Die kirchliche Finanzgebarung hat nach den Grundsätzen der Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu erfolgen.

- Unsere Strategie heißt: Verfolgung des christlichen Auftrags (in einem notwendiger Weise betriebswirtschaftlichen Umfeld).
- Wir verfolgen Sparsamkeit in der Verwaltung mit dem Ziel, finanzielle Spielräume für soziale/karitative Projekte zu eröffnen.
- Im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der Erzdiözese verfolgen wir das Projekt einer Harmonisierung der Richtlinien für Buchhaltung, Zahlungsverkehr und Budgeterstellung.
- Der Weg von 2 Budgets zu einem gemeinsamen Budget zeichnet sich ab. Es ist jedenfalls eine faire Verteilung der Mittel vorzunehmen. Weiters gilt es zu überlegen, in welchen Bereichen wir Synergien nutzen können.
- Unser Wissen um die unterschiedlichen Kulturen stützt sich auf Vertrauensbildung.

Liegenschaften und Immobilien

Die Liegenschaften und Immobilien der Pfarre sind in ihrem Wert zu erhalten, da sie der Pfarre als Sicherheit und finanzielle Reserve dienen. Dabei ist auch der Aspekt einer eventuellen sozialen Nutzung jederzeit zu bedenken. Dies gilt insbesondere im Vorfeld allfälliger Verkaufsüberlegungen.

Aktuelles Budget für Öffentlichkeitsarbeit

- Webseite WEINBERG CHRISTI
- Gemeinsame Planung St. Erhard / Georgenberg / Erlöserkirche
- Arbeitsgruppe + Startbudget aufstellen

Aktuelles Budget für Pastoral-Projekte

- Lange Nacht der Kirchen
- 100. Geburtstag Margarethe Ottilinger
- Fronleichnam
- Aktion „Rosenhügel“
- Klausur + Startfest „Pfarrverband“
- Raumlösung für Kindergottesdienst
- Bessere Beheizung St. Erhard-Kapelle
- Jahresprojekt „Religiöse Vertiefung und Konkretisierung“: Workshop und Song-Contest Moderne Kirchenmusik

Aktuelles Budget für Bauprojekte

- Rampenfreier Zugang (Alternative wäre Pfarrkanzlei in der Erlöserkirche)
- Umbau Sekretariat

13 Personal

Der Pfarrer ist unmittelbarer Vorgesetzter für alle in der Pfarre tätigen Dienstnehmer/innen, insbesondere in Fragen der

- Arbeitsplanung / Einschulung / Weiterbildung
- Infrastruktur / Arbeitsmittel
- Kommunikation / Betriebsklima
- disziplinarische Verantwortung / Fürsorgepflicht
- Zeitmanagement
- Personalverwaltung.

Dem VVR obliegen Abschluss und Auflösung von Dienstverträgen mit Laiendienstnehmerinnen bzw. Laiendienstnehmern der Pfarre, vorbehaltlich diözesaner Genehmigung.

- Vertragliche Dienstnehmer brauchen wir in Schlüsselaufgaben und in Verbindung mit wesentlichen Verantwortlichkeiten in der Verwaltung der Pfarre. Je nach Tätigkeit ist zu entscheiden, welche Vertragsform zu wählen ist.
- Ehrenamtliche Funktionen sind uns wichtig und in der Praxis unverzichtbar – Wir eröffnen Chancen auf Einstieg, müssen aber auch Ausstieg ermöglichen.
- Klare Regelungen der Verantwortungen helfen allen, die an den Aufgaben der Pfarre mitwirken.

Entscheidungsinstanzen sind in der Diözesan-Ordnung vorgegeben.

14 Qualitätssicherung

Unsere Vision / Unser Leitbild

Im Leitbild beschreiben wir jene große Vision, die wir in unserer Pfarre bzw. in unseren Gemeinden anstreben. Charakteristikum einer Vision ist es, Dinge zu beschreiben, die noch nicht existieren und deren Umsetzbarkeit noch nicht geklärt wurde. Ein Leitbild ist für uns deswegen wichtig, weil die Entwicklungsrichtung nicht fest vorgegeben, sondern Teil des Entwicklungsprozesses ist. Das Leitbild schafft so weite Orientierungsräume, die dann schrittweise in Missionen umgesetzt werden können.

Leitbilder haben dann eine besondere Aussagekraft, wenn sie von möglichst vielen Beteiligten erarbeitet werden. In fortgeschrittenen Organisationen wird neben dem Leitbild auch ein Profil (oder „Status quo“) beschrieben. Das Profil spiegelt wider, was vom Leitbild bereits in konkreten Formen umgesetzt worden ist und somit Bestandteil der Organisation wurde.

Das Pastoralkonzept – unsere Prozessbeschreibung

Das Pastoralkonzept dokumentiert alle Aufgaben und Aktivitäten, die regelmäßig in unseren Gemeinden ausgeführt werden. Das Pastoralkonzept stellt somit das Gedächtnis unserer Organisation dar. Im Pfarrgemeinderat sorgen wir für eine regelmäßige Aktualisierung.

Woran können wir die Qualität unserer Pfarre als Organisation messen?

Qualitätsmerkmale einer wachsenden, lebendigen Gemeinde sind:

- Bevollmächtigende Leitung
- Gabenorientierte Mitarbeiterschaft
- Leidenschaftliche Spiritualität (Wir finden heraus, was Gott heute will)
- Zweckmäßige Strukturen
- Inspirierender Gottesdienst (Wir beziehen Kraft und Orientierung aus dem Glauben an JC)
- Ganzheitliche Kleingruppen (Wir handeln als Gemeinschaft)
- Bedürfnisorientierte Evangelisierung (Wir richten den Blick nach außen)
- Liebevolle Beziehungen (Wir schaffen Raum für alle)
- KEIN QUALITÄTSMERKMAL DARF FEHLEN!!!
- Es gilt laufend zu checken, ob wir hier auf dem richtigen Weg sind!

Wie können wir die Qualität unserer Pfarre evaluieren?

Folgende Methoden und Ansätze stehen dafür zur Verfügung:

- Die regelmäßige Selbstevaluation vor dem Hintergrund selbstgewählter Qualitätsstandards
- Die systematische Teamreflexion
- Ausgewählte Fallbesprechungen
- Kollegiales Feedback
- Regelmäßige Auswertung von Dokumenten
- Befragungen der Gemeindemitglieder
- Pfarr- und Gemeindeggesprächsrunden

Motivation der Mitarbeiter

Die Qualität des pastoralen Wirkens einer Pfarre wird entscheidend durch die in der Pfarre mitwirkenden Personen bestimmt. Dies gilt sowohl für hauptamtliche Mitarbeiter und Pfarrangestellte als auch für ehrenamtliche Mitarbeiter.

Zur Sicherstellung der Motivation sowie einer hohen fachlichen Qualität dienen insbesondere folgende Merkmale:

- Zukunftsorientierte Personalbedarfsplanung
- Sorgfältige Personalauswahl auf der Grundlage von Anforderungsprofilen
- Führung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen durch einen kooperativen Führungsstil und durch Zielvereinbarung
- Formulierung eines klaren Anforderungsprofils der einzelnen Funktionen
- Gezielte Auswahl und Einarbeitung aller Mitarbeiterinnen
- Kontinuierlicher Austausch im Team
- Gemeinsame Unternehmungen und Feste
- Aktive Teilnahme an Arbeitskreisen und Tagungen
- Möglichkeiten zur Fortbildung

Das Audit als Instrument der Qualitätssicherung

Als Teil des Qualitätsmanagements soll in einem regelmäßig durchzuführenden Audit-Verfahren untersucht werden, ob Prozesse, Anforderungen und Richtlinien die geforderten Standards erfüllen. Für Pfarreien gibt es bereits seit sehr langer Zeit als Audit-Instanz das Instrument der bischöflichen Visitation und somit über die Erzdiözese einen formalen Ansatz von Qualitätsmanagement. Je nach Form und Ausprägung der jeweiligen Visitationen innerhalb einer Diözese kann dieser Prozess Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit abbilden, Führung unterstützen und Lernen ermöglichen.